

# SPD



Frankfurt am Main

# Die Linke Mitte

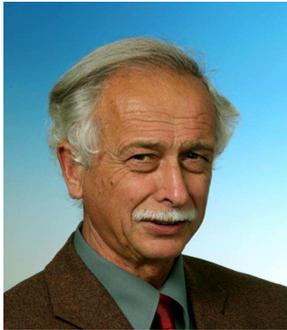
# Kreis Freundes

Ausgabe 7

Februar 2009



## Wir müssen uns ändern



von Josef Ullrich

Nach unserem Wahldebakel muss sich bei uns einiges ändern: personell, strukturell und auch in der Priorität unserer Zielsetzungen. Was

Thorsten Schäfer-Gümbel auf unsere Funktionärskonferenz am 9. Februar sagte, kann ich nur unterstreichen. Vor allem seine Kernaussage zur sozialen Gerechtigkeit bzw. sozialen Sicherheit: Wir müssen mehr Wirtschaftskompetenz gewinnen.

Beides hängt zwangsläufig zusammen. Der Wähler sieht sich in seiner sozialen Sicherheit bei denen besser aufgehoben, die was von Wirtschaft verstehen. Das muss beim Bankangestellten, Ingenieur und Niedriglohnempfänger ankommen. Der Weg dorthin erfordert einen langen Atem und Personen, die in der Öffentlichkeit glaubhaft wirken. Thorsten hat das Zeug dazu. Nur - allein kann er das nicht stemmen.

Für mich war es im Wahlkampf besonders schmerzlich, dass eigene Genossen nicht wussten, ob sie die SPD noch wählen sollten. Was wir 2008 an Vertrauen verspielt haben, ist so schnell nicht mehr gut zu machen. Für mich ist es auch nicht glaubhaft, wenn die

Spitzenkandidatin vehement für G9 streitet, aber ihr Kind auf eine Privatschule schickt, die schon seit langem für G8 eintritt.

Auch dürfen wir uns nicht mehr soviel mit uns selbst beschäftigen. Die Medien warten nur darauf. Deshalb sollten die noch ausstehenden Parteiordnungsverfahren schnellstens ad acta gelegt werden.

Wir müssen mehr den Leuten zuhören und nicht auf unseren Parteitagen unsere Sicht der Welt bejubeln. Soziale Gerechtigkeit nur beim Thema Agenda 2010 und Rente mit 67 festmachen zu wollen, greift zu kurz und wird uns nicht weiterbringen.

## Inhalt

Wir müssen uns ändern	Seite 1
Zukunft für die Beschäftigten bei INVISTA!	Seite 2
Die SPD hat Zukunft	Seite 2
Stellenabbau bei Avaya	Seite 3
Personalvorschläge	Seite 4



Ein anderes Feld ist für mich der ökologische Wandel. Nicht, dass ich für die Fortsetzung der bisherigen Energiepolitik bin, aber wir sollten uns nicht einbilden, wir könnten von Hessen aus ein weltweites Signal setzen - auch wenn Hermann Scheer das meint. Biblis A und B mit seinen 2300 MW Leistung innerhalb einer Legislaturperiode durch regenerative Energien

ersetzen zu wollen, war für mich von Anfang an unglaublich. Mir ist bis heute unerklärlich, warum Scheer unbedingt Wirtschaftsminister werden sollte. Das frage ich mich, nachdem ich ihn bei Opel in einer Podiumsdiskussion erlebt habe. Vieles musste Klaus Franz, der Betriebsratsvorsitzende, wieder zurechtrücken, was Hermann Scheer zur Entwicklung des Automobils der Zukunft zu sagen hatte. Mich wundert es auch nicht, dass er nie ministrabel war. Gerhard Schröder wusste warum. Als langjähriger Entwicklungsingenieur und Betriebsrat in der Elektroindustrie glaube ich mir dieses Urteil erlauben zu können.

Solide Parlamentsarbeit ist jetzt gefordert und keine Sozialromantik à la Linkspartei. Was allerdings schon wieder an Positionspapieren im Unterbezirk aufgetaucht ist, lässt mich zweifeln, ob das alle schon begriffen haben.

### Zukunft für die Beschäftigten bei INVISTA!



von Roger Podstatny

„Die AfA Frankfurt ist solidarisch mit den Beschäftigten der INVISTA in Offenbach, die von der Schließung bedroht ist. Wir unterstützen die Forderung des Betriebsrates der INVISTA an den amerikanischen Eigner,

Herrn Charles Koch, umgehend die Verkaufsverhandlungen wieder aufzunehmen“, erklärt Roger Podstatny.

Leider muss man wieder einmal erkennen, dass ein Privatinvestor lieber einer Standortschließung zustimmt, als das Unternehmen durch einen anderen Eigentümer weiterführen zu lassen. Diese Investoren pervertieren den Eigentumsbegriff damit, dass ihnen das Schicksal der Beschäftigten und ihrer Familien offensichtlich egal ist, sie damit diese Menschen der nackten Überlebensangst aussetzen und sie die Pflicht, die aus ihrem Eigentum erwächst, ignorieren. Hier könnte eine Enteig-

nung sinnvoller und preiswerter sein als bei so mancher Bank.

Seit gut einer Woche ist bekannt, dass die Firma INVISTA im Industriepark Offenbach vor dem „Aus“ steht. Trotz intensiver Bemühungen von Betriebsrat und IG BCE wurden konstruktive Vorschläge durch den Firmeneigner einfach vom Tisch gewischt. Einem potenziellen Kaufinteressenten, der für die Zukunft der Offenbacher Polyesterproduktion gestanden hätte, wurde keine vernünftige Verhandlungsbasis angeboten. So darf es nicht weitergehen!

### Die SPD hat eine Zukunft



von Hubert Schmitt

Das Wahlergebnis vom 18. Januar ist für uns natürlich sehr bitter. Zweistellige Verluste und das schlechteste Wahlergebnis in Hessen seit dem Zweiten Weltkrieg, in Frankfurt unter 20 %, bedeuten einen Tiefpunkt. Es ist

für Sozialdemokraten in so einer Lage schwer, trotzdem nach vorne zu blicken und weiter zu arbeiten für die Erreichung der Ziele der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Aber genau hier ist der richtige Anknüpfungspunkt für die Zukunft, wenn wir uns in der SPD auf unsere sozialdemokratischen Ziele besinnen. Diese Ziele: Ausgleich zwischen Wohlhabenden und weniger Betuchten, Gewährleistung von Aufstiegsmöglichkeiten, Schaffung und Erhalt sicherer Arbeitsplätze mit ausreichender Entlohnung für alle und damit Sicherung und Ausbau von Wohlstand auch für die Arbeitnehmer mit geringerem Verdienst, all das sind nach wie vor richtige und eminent wichtige Ziele. Gerade in der jetzigen Situation, in der eine Krise der Ökonomie in der ganzen Welt einsetzt, die viele dieser Errungenschaften der Vergangenheit bedroht.

Die jetzigen Gewinner in Hessen werden sich daran messen lassen müssen, welche Antworten sie auf diese Krise geben. Im Wahlkampf haben weder FDP noch CDU dazu viel sagen müssen, zu sehr war das Augenmerk auf die Fehler der SPD im letzten Jahr gerichtet. Doch wenn man die bisherige Regierungszeit der CDU in Hessen unter Roland Koch betrachtet und auch die neoliberale Grundeinstellung der FDP, dann wird deutlich, mit was die Bürger in Hessen für die nächsten 5 Jahre zu rechnen haben werden: weitere Absenkung des Lohnniveaus, Zunahme der Arbeitsverhältnisse außerhalb tarifvertraglicher Sicherheit, Festschreibung einer Bildungspolitik der Auslese sozial Schwacher oder auch Fortführung der klimaschädigenden Energiepolitik.

Dass dies die Hessen in ihrer Mehrheit nicht wollen, hatte sich bei der Wahl im Januar 2008 gezeigt. Nun wird diese Politik doch fortgeführt. In 2 Jahren werden die Bürger in Hessen bei der Kommunalwahl erneut über diese Politik mitentscheiden und ich bin sicher, dass die Bürger sich von FDP und CDU dann wieder abwenden werden. Wenn wir, die SPD, unsere Ziele der Wahrung und des Ausbaus des Wohlstands für alle und damit des sozialen Ausgleichs überzeugend vertreten, dann werden wir wieder so stark werden wie bei der Wahl im Januar 2008, als die SPD in Frankfurt noch die stärkste politische Kraft geworden war. Es liegt an uns, das erneut zu schaffen.

### Stellenabbau bei Avaya

Es ist für uns unverständlich, wie ein Unternehmen, das trotz der Finanzkrise wirtschaftlich gut da steht und Gewinne macht, knapp 300 seiner etwa 1.300 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Frankfurt am Main auf die Straße setzen will. Dass jede zweite Stelle der Entwicklungsabteilung gestrichen werden soll, ist eine kurzsichtige Unternehmenspolitik, denn wichtiges Know-How

geht damit langfristig verloren. Avaya ist ein erneutes Beispiel dafür, wie anonyme Finanzinvestoren, die mit Umstrukturierungen nur kurzfristige Renditeerwartungen ihrer Anleger bedienen, gesunde und gut aufgestellte Unternehmen systematisch ausbluten lassen.

Unbegreiflich ist, dass die Stadt Frankfurt dabei tatenlos zuschaut, obwohl sie die Möglichkeit hätte, Druck auf die Unternehmensführung auszuüben - ist sie doch ein millionenschwerer Kunde von Avaya und wickelt ihre Telefonsoftware und Schaltanlagen über diese Firma ab. Die Tatsache, dass mit dem Frankfurter Politiker Lutz Raettig (CDU), als Stadtrat ehrenamtliches Mitglied des Magistrats, gleichzeitig ein Mitglied im Aufsichtsrat von Avaya sitzt, ist für uns nicht hinnehmbar. Wir fordern Lutz Raettig dringend auf, sich zu entscheiden, ob er die Interessen der Avaya-Eigentümer oder die der Stadt Frankfurt vertritt. Es ist unerträglich, dass ein Kommunalpolitiker der CDU, der im Wahlkampf zur Stadtverordnetenversammlung 2006 versprach, sich für den Wirtschaftsstandort Frankfurt am Main und für den Erhalt von Arbeitsplätzen einzusetzen, in einem Unternehmen im Aufsichtsrat sitzt, das scheinbar ohne wirtschaftliche Not seit Jahren massiv Arbeitsplätze abbaut.

#### Impressum:

Die Zeitung „Die Linke Mitte – Freundeskreis“ erscheint nach Bedarf. Abdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Die redaktionellen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

#### Herausgeber, Verantwortlich für den Inhalt:

Freundeskreis, c/o. Roger Podstatny, Karl-Blum-Allee 14, 65929 Frankfurt

**Redaktion:** Roger Podstatny, Ursula Busch

**Autoren:** Mitglieder des Freundeskreises

Gedruckt durch Eigenvervielfältigung

**Der Freundeskreis empfiehlt die Unterstützung folgender Kandidatinnen und Kandidaten beim Jahresparteitag der Frankfurter SPD am 13./14. März 2009:**

<b>Schatzmeister:</b> Roger Podstatny	<b>Bezirksbeirat:</b> Ursula Busch Roger Podstatny
<b>Beisitzerinnen und Beisitzer:</b> Ursula Busch Michael Paris Anneliese Scheurich Hubert Schmitt Michael Wanka	<b>Präsidium:</b> Hans Busch Gabi Faust Roger Podstatny
<b>Revisoren &amp; Revisorinnen:</b> Peter Ließmann Petra Rossbrey	<b>Delegierte Bundesparteitag:</b> Michael Paris
<b>Antragsprüfungskommission:</b> Hans Busch Ursula Busch Sussanne Kassold-Moulden Peter Ließmann Steffanie Mohr-Hauke Klaus Oesterling Klaus Pape Roger Podstatny Birgit Puttendörfer Petra Rossbrey Anneliese Scheurich Hubert Schmitt Martin Schreiner Michael Wanka	<b>Delegierte Bezirks- und Landesparteitag:</b> Rudi Baumgärtner Hans Busch Ursula Busch Sussanne Kassold-Moulden Peter Ließmann Klaus Oesterling Michael Paris Roger Podstatny Birgit Puttendörfer Anneliese Scheurich Hubert Schmitt Michael Wanka

**Unser nächstes Treffen ist**

**am Freitag, dem 6. März 2009  
um 17:30 Uhr im Fraktionssitzungssaal  
Haus Silberberg, Römer, 60311 Frankfurt**

Wir sind ein offener Kreis, deshalb sind alle Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten bei unseren Treffen herzlich willkommen. Diese Einladung kann gerne weitergegeben werden.